

Die einer Besprechung gezogenen Grenzen verbieten es, noch weiter zu gehen. Und das ist auch gut so, denn es könnte vielleicht mit noch mehr solchen Bemerkungen einen ungerechtfertigten, allzu kritischen Eindruck machen. Einzelheiten werden sich zur Germania immer neu sagen lassen. Als Ganzes sind P.s Einführung, Übersetzung und Kommentar aber bewundernswert, ein gedankenreiches Arbeitsinstrument von imponierender Materialfülle, für das man nur dankbar sein kann.

A-1010 Wien  
Dr. Karl Luegerring 1

Gerhard Dobesch  
Institut für Alte Geschichte,  
Altertumskunde und Epigraphik  
Universität Wien

**I. M. Stead and V. Rigby, Verulamium: the King Harry Lane site.** With contributions by B. M. Ager, Justine Bayley, P. T. Craddock, Elisabeth Crowfoot, Peter Curnow, Simon Davis, Brenda Dickinson, J. Evans, Vanessa Fell, I. C. Freestone, Roger Goodburn, K. F. Hartley, D. R. Hook, R. P. J. Jackson, Catherine Johns, C. A. Keepax, I. H. Longworth, N. D. Meeks, A. P. Middleton, Jennifer Price, Richard Reece, Ann Stirland, Jacqui Watson, David Williams. Historic Buildings and Monuments Commission for England, Archaeological Report 12. English Heritage in association with British Museum Publications, London 1989. ISBN 1-85074-212-X. VIII, 407 Seiten und 182 Abbildungen.

Wegen der Erschließung eines großen Neubaugebietes, durch das die römische Straße von Verulamium nach Silchester verlief, wurden von 1965–1968 Ausgrabungen unmittelbar außerhalb Verulamiums (dem heutigen St. Albans) vorgenommen. Dort fand man Spuren dichter Besiedlung. Allerdings konnte man keine vollständigen Hausgrundrisse ermitteln, trotz einer Reihe von Pfostenlöchern und -gräben.

Die hier angeschnittene Siedlung begann um 70 n. Chr., als das alte Verulamium zu eng geworden war. Bauten wurden entlang der erst kurz vorher ausgebauten Hauptausfallstraße angelegt. Als dann um 260–270 n. Chr. die Stadtmauer Verulamiums gebaut wurde, wurden diese Gebäude aufgegeben. Nach diesem Zeitpunkt gab es kaum noch römische Besiedlung außerhalb der Stadtmauern.

Außer römischen Siedlungsspuren fand man bronzezeitliche Besiedlung sowie angelsächsische Hinterlassenschaften. Ferner wurde ein kleiner angelsächsischer Friedhof mit 39 Körpergräbern aufgedeckt. Das Skelettmaterial war schlecht erhalten, die Beigabenausstattung eher ärmlich. Soweit datierbar, gehörten die Gräber in das 7. Jahrhundert, eventuell reicht der Friedhof sogar noch bis in das frühe 8. Jahrhundert.

Die besondere Bedeutung erhalten die Ausgrabungen bei der King Harry Lane site in Verulamium aber durch den Fund eines frühkaiserzeitlichen (in der englischen Terminologie Iron Age) Friedhofes mit 472 Gräbern. Es handelt sich hierbei in der Regel um Brandbestattungen unterschiedlicher Art, doch fand man immerhin auch 17 Körpergräber (bei der King Harry Lane Ausgrabung). Von diesen waren nur drei mit Beigaben versehen (Grab 88, 261 und 332). Bei diesem bemerkenswerten Friedhof konnten 7 Grabumfriedungen aufgedeckt werden, die stets ein reich ausgestattetes Zentralgrab und eine Reihe von eher ärmlich zu nennenden Bestattungen aufwiesen.

Das Gräberfeld verdient um so mehr Beachtung als es mit seinen 472 Gräbern nur während einer kurzen Zeitspanne als Grablege diente. Nach Aussage der Bearbeiter ist das älteste Grab in der Zeit um 15 v. Chr. angelegt worden. Aufgegeben wurde der Friedhof – von wenigen Ausnahmen abgesehen – schon wieder in der Zeit um 60 n. Chr. Einige Gräber deuten an, daß der Friedhof im 2. Jahrhundert noch gelegentlich benutzt wurde.

Bei der Bearbeitung konnten vier Belegungsphasen festgestellt werden, wobei Phase 1 bis 40 n. Chr. reicht, Phase 2 30–55 n. Chr., Phase 3 40–60 n. Chr. und Phase 4 in die Zeit nach 60 n. Chr. zu setzen ist.

Wie die Leichenbranduntersuchungen ergaben, handelte es sich bei der Mehrzahl der Verstorbenen um Erwachsene. Allerdings wurden auch 24 Brandbestattungen von Kindern unter 12 Jahren

ermittelt. Von diesen waren drei noch nicht sechs Monate alt, was für kaiserzeitliche Friedhöfe – zumindest auf dem Kontinent – eher ungewöhnlich ist. Bei 192 Gräbern war der Leichenbrand in einem Tongefäß enthalten. Bei den übrigen konnte kein Leichenbrand festgestellt werden. Zu letzteren gehörte auch das Grab mit den meisten Tongefäßen, nämlich zehn Stück.

Überaus prunkvoll ausgestattete Gräber wie sie etwa aus Goeblingen-Nospelt bekannt sind, kommen in Verulamium nicht vor. Örtlich hergestellte Keramik überwiegt, doch enthielten ein Viertel aller Gräber auch Tonware aus Gallien, Italien und Spanien. Es sind dies Krüge, Doppelhenkelgefäße und Amphoren sowie ganz wenige Terra Sigillaten und Parfümfläschchen. Es fällt auf, daß die Importkeramik überwiegend aus „Verpackungsmaterial“ bestand, d. h. diese Gefäße wurden wegen ihres Inhaltes gehandelt und nicht ihrer Form wegen. Bei den Parfümfläschchen und den Amphoren ist dies zweifellos der Fall, doch wahrscheinlich trifft dies auch für die Einhenkel- und Doppelhenkelgefäße zu, nur daß wir bis jetzt noch nicht wissen, was darin transportiert wurde. Es überrascht festzustellen, daß in Verulamium in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. der Import von Mittelmeerwein sowie Produkten zur Essensbereitung, wie z. B. Olivenöl, *garum* und *defrutum* neben Dingen, die zur persönlichen Verschönerung beitrugen, eine viel wichtigere Rolle spielten, als feines Tafelgeschirr, wie es die Terra Sigillata darstellte.

Unter den Metallbeigaben des Gräberfeldes seien die 15 Messer genannt, wovon sechs eine dreieckige Form aufweisen und als Messer zur Rasur oder Lederbearbeitung bezeichnet werden. Bemerkenswert ist, daß hier nur zwei Scheren aufgedeckt werden konnten. Auf dem Kontinent gehören sie zur Standardausstattung augusteischer bis claudischer Gräber. Hinzu kommen sechs Spiegel. Fünf Gräber enthielten Toilettebesteck. Den Hauptanteil der Metallbeigaben stellen die 237 Fibeln dar. Unter ihnen bildet die einheimische „Colchester Fibel“ mit 77 Stücken die größte Gruppe, gefolgt von den Distelfibeln mit insgesamt 46 Exemplaren unterschiedlicher Varianten. Höchst interessant sind die Ergebnisse der Metallanalysen. Sie ergaben, daß die in Verulamium gefundenen Distelfibeln aus Messing gefertigt waren. Sie stehen damit im Gegensatz zu den typisch britischen Fibeln, wie sie die Colchester Spangen darstellen, die aus Bronze bestehen. Ungewöhnlich ist der mit 48 Exemplaren hohe Anteil an eisernen Fibeln unterschiedlichster Formgebung. Auch das mit einem singulären Gürtel, der aus einer Reihe Knochenstäbchen und einer Eisenöse bestand, ausgestattete Grab 270 enthielt zwei große eiserne Fibeln mit durchbrochen gearbeitetem Nadelhalter neben zwei weiteren Spangen aus Bronze. Die Gürtelbeigabe des Grabes 270 erinnert an die frühkaiserzeitlichen Bestattungen der raetischen Skelettgräbergruppe, bei der aufwendig gearbeitete Gürtel neben der Beigabe von mehreren Fibeln geradezu typisch für die Frauengräber sind.

Leider ist der Katalog teilweise schwer zu handhaben, da Katalogtext und die Abbildungen miteinander verflochten sind. Darüber hinaus sind die Grabnummern mehr als notwendig aus ihrer Reihenfolge gerissen. So ist z. B. Grab 272 neben Grab 206 abgebildet, ohne daß ein Hinweis hierfür im entsprechenden Katalog- bzw. Abbildungsteil zu finden wäre.

Mit dem Band über die Ausgrabungen in Verulamium, King Harry Lane site legen die Autoren ein Werk vor, das jeder zur Hand nehmen sollte, der sich mit der Problematik der frühen Kaiserzeit (z. B. mit Fragen der Romanisierung) auseinandersetzt. Nicht nur sind das Gräberfeld und die übrigen archäologischen Befunde sorgfältig vorgelegt worden, sondern auch die Vorlage der einzelnen Fundgattungen, angefangen bei den Metallfunden über die Importkeramik, einheimischen Tongefäße sowie die Auswertung des Knochenmaterials können anregend für zukünftige Publikationen wirken.

D(W)-6500 Mainz  
St. Sebastianstr. 1E

Astrid Böhme-Schönberger

Walter Drack, *Der römische Gutshof bei Seeb, Gem. Winkel*. Ausgrabungen 1958–1969. Mit Beiträgen von Atika Benghezal, Daniela Dettwiler-Braun, Rudolf Fellmann, Bettina Hedinger und Hansjörg Brem, Annalis Leibundgut, Christine Meyer-Freuler, Kathrin Roth-Rubi, Beat Rüti. Berichte der Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monographien 8. Kommissionsverlag: Orell Füssli